

Ioana Andrea Diaconu (Transilvania-Universität Kronstadt/Braşov)

## Uli Steins *Tierleben* – Cartoons mit Biss. Eine Hommage

**Zusammenfassung:** Der vorliegende Beitrag ist eine Hommage an den 2020 verstorbenen Cartoonisten Uli Stein und sein nicht nur künstlerisches Engagement für Tiere. Das Hauptaugenmerk liegt auf den im Buch *Tierleben* gesammelten Cartoons, das vom Lappan Verlag kurz vor dem Tod des Künstlers herausgegeben wurde. Mäuse, Katzen, Hunde, aber auch Pinguine, Papageien und Schlangen mit Menscheneigenschaften bevölkern diese Zeichnungen. Die Geschichte der Mensch-Tier-Beziehung spielt eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang. Der Frage, inwieweit die Cartoons Merkmale der Fabel tragen, wird auch nachgegangen.

**Schlüsselwörter:** Cartoons, Fabel, Uli Stein.

### 1. Einleitung – Uli Stein

Uli Stein, geb. Steinfurter (26.12.1946-29.08. 2020) gilt mit seinen über vier Tausend Cartoons als einer der bekanntesten Cartoonisten Deutschlands. Ursprünglich hat er an der Freien Universität Berlin Deutsch, Geografie und Biologie für Lehramt studiert. Angeregt durch seine Tätigkeit als Fotograf und Texter für verschiedene Zeitungen, beschloss er, hauptberuflich Journalist zu werden und brach sein Studium ab. Ab den 1970er Jahren beschäftigte er sich nur noch mit Zeichnen, Fotografieren und veröffentlichte einige Arbeiten unter dem Pseudonym Peter Herbst.<sup>1</sup> Seine Cartoons sammelte der Lappan Verlag in thematischen Büchern, die in Deutschland und acht anderen Ländern millionenfach verkauft wurden.

Stein nimmt mit seinem Werk einen bedeutenden Platz in der Geschichte des deutschen Cartoons ein. Diese Geschichte beginnt 1848 mit der Gründung des satirischen Magazins *Kladderadatsch*, gefolgt von *Nebelspalter* (1875) und *Simplicissimus* (1896) und dauert, mit der durch Verbot während des NS-Regimes aufgezogenen Pause, bis heute an.<sup>2</sup> In seinem Werk äußert sich Stein zu politischen

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.ulistein.de/person.html> (Zugriff am 15.07.2021).

<sup>2</sup> Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Cartoon> (Zugriff am 15.07.2021).

und sozialen Themen, zu Umweltthemen, er bezieht sich auf Alltagssituationen und sehr häufig stehen Tiere im Mittelpunkt seiner Cartoons. Viele von ihnen, so die berühmte freche Maus, haben schon längst Buch- und Zeitschriftenseiten verlassen und winken uns von T-Shirts, Kaffeetassen u.ä. entgegen.<sup>3</sup> Steins Verhältnis und Zuneigung zu Tieren geht über die Cartoonthematik hinaus: Er hat die Stiftung *Tiere in Not* gegründet, die für Straßenhunde und Hunde aus Tötungsstationen aus Spanien, Griechenland, der Türkei und Osteuropa ein neues Zuhause sucht. Stein hat über 300 Photosessions mit den geretteten Hunden gemacht.<sup>4</sup>

## 2. Die Mensch-Tier-Beziehung

Folgende Überlegungen bezwecken einen knappen soziologischen und kulturgeschichtlichen Überblick der Beziehung der Menschen zu Tieren und stellen keine exhaustive Darstellung dieser Beziehung dar. Das Augenmerk liegt hauptsächlich auf den positiven Aspekten dieser Beziehung, in Anbetracht der Tatsache, dass die in der vorliegenden Arbeit untersuchten Cartoons nur auf diesem Aspekt der Mensch-Tier-Beziehung beruhen.

### 2.1 Die soziologische Perspektive der Mensch-Tier-Beziehung

Obwohl Geschichte und Entwicklung der Menschheit ohne Tiere undenkbar sind, war bis vor weniger als zwanzig Jahren die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Mensch-Tier-Beziehung fast ausschließlich nur auf den Nutzen der Tiere für den Menschen gerichtet, ohne die kulturelle oder psychische Bedeutung des Tieres für den Menschen in Betracht zu ziehen.<sup>5</sup>

Der Mensch war von Anfang an auf seine tierischen Wegbegleiter angewiesen, sei es für Nahrung, in Kriegen, bei der Arbeit, zum Transport, zu religiösen Zwecken oder zum Schmusen und Spielen.

Ulrike Pollak<sup>6</sup> zeichnet in ihrem Buch *Die Städtische Mensch-Tier-Beziehung. Ambivalenzen, Chancen und Risiken* von 2009 die Mensch-Tier-Beziehung aus

---

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.ulistein.de/person.html> (Zugriff am 15.07.2021).

<sup>4</sup> Vgl. <https://ulistein-stiftung.de/ueber-uns/> (Zugriff am 15.07.2021).

<sup>5</sup> Vgl. Ottersted, Carola/Michael Rosenberger (Hgg.): *Gefährten, Konkurrenten, Verwandte. Die Mensch-Tier-Beziehung im Wissenschaftlichen Diskurs*. Göttingen 2011, S. 7.

<sup>6</sup> Pollak, Ulrike: *Die Städtische Mensch-Tier-Beziehung. Ambivalenzen, Chancen und Risiken*. Berlin 2009.

kulturgeschichtlicher Perspektive nach. Ihre Überlegungen stellen die Grundlage der folgenden Ausführungen dar.

Die Anfänge der Domestizierung der Tiere liegen 14.000 Jahre zurück, als erstes domestiziertes Tier gilt der Wolf. Die Partnerschaft zwischen dem daraus entstandenen Hund und dem Menschen gilt als einzigartig in der Mensch-Tier-Beziehung. Nach Teutsch<sup>7</sup> ist so eine Beziehung nur unter der beidseitigen Bedingung der Kommunikationsfähigkeit und gewisser sozialer Fähigkeiten wie Freundschaft oder Anpassungsfähigkeit möglich. Teutsch stellt sich weiterhin die Frage, ob alle möglichen Arten der zwischenmenschlichen Interaktionen auf die Mensch-Tier-Beziehung übertragbar seien, und ob das Tier überhaupt die Initiative für soziales Handeln<sup>8</sup> übernehmen könne.

1931 beschreibt Geiger<sup>9</sup> mögliche Mensch-Tier-Beziehungen, darunter: Jäger-Beute-Verhältnis, Nutzung von (Haus)tieren, Leistungsverbindungen zwischen Reiter und Pferd und schließlich die Mensch-Tier-Beziehung als Ersatz für fehlende zwischenmenschliche Kontakte. Empathie und Sympathie werden als wichtige Grundlage der Mensch-Tier-Beziehung betrachtet.<sup>10</sup> Tierliebhabern wird Mangel an Fähigkeit zur Distanz<sup>11</sup> nachgesagt. Die Mensch-Tier-Beziehung bewirkt auch eine psycho-soziale Hygiene, „denn im Kontakt mit dem Tier können Emotionen ausgelebt werden, die im Kontakt mit Menschen oft zurückgehalten werden.“<sup>12</sup> Zu der Art der Haltung der Menschen den Tieren gegenüber, die auch in Steins Cartoons zu entdecken sind, zählt Pollak<sup>13</sup> Adoptivverhältnisse. Die Mensch-Tier-Beziehung

---

<sup>7</sup> Teutsch, Gerhard M: *Mensch und Tier. Lexikon der Tierschutzethik*. Göttingen 1968, S. 1074.

<sup>8</sup> Weber meint mit sozialem Handeln Orientierung nach vergangenem, gegenwärtigem und zukünftigem Verhalten. Solches Handeln sei nur von Seiten des Menschen im Zusammenhang mit dem Tier zu erwarten, sei jedoch von Seiten des Tieres nicht möglich.

<sup>9</sup> Geiger, Theodor: Das Tier als geselliges Subjekt. In: *Forschungen zur Völkerpsychologie und Soziologie*. Band X, 1. Halbband: *Arbeiten zur biologischen Grundlegung der Soziologie*. C. L. Hirschfeld. Leipzig 1931, S. 301.

<sup>10</sup> Pollak, Ulrike: *Die Städtische Mensch-Tier-Beziehung. Ambivalenzen, Chancen und Risiken*. Berlin 2009, S. 37.

<sup>11</sup> Distanz wird in der Psychologie als das menschliche Grundbedürfnis „Kontakt zu sich selbst“ in Opposition zu Nähe „Kontakt zum Anderen“ beschrieben. vgl. Fischer, Markus: *Der ewige Tanz zwischen Distanz und Nähe*. Winterthur 2005-2006.

<sup>12</sup> Pollak 2009, S. 39.

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

stellt für die mangelnde oder fehlende zwischenmenschliche Freundschaft, Liebe und Verspieltheit einen Ausgleich her.

## 2.2 Die Mensch-Tier-Beziehung in Kunst und Literatur

Die Tiermotivik ist aus der bildenden Kunst nicht wegzudenken. Zu den ältesten Tiermotiven gehören Pferd, Rind, Schaf oder Taube und Falke. In der griechischen Antike symbolisieren Adler, Eule, Stier Eigenschaften der dargestellten Götter und Helden.<sup>14</sup> Pferde, Katzen, verschiedenes Geflügel und Singvögel bevölkern die barocke Malerei und bilden ein bedeutendes Motiv auch im Expressionismus, vgl. Franz Marc.<sup>15</sup> Die ältesten Dokumentierungen der Mensch-Tier-Beziehung sind in der frühen Höhlenmalerei mit Jagdmotiven<sup>16</sup> und in ägyptischen und fernöstlichen Schriftrollen zu finden.<sup>17</sup> Tiere bevölkern Märchen, Erzählungen und Sagen und sind Hauptgestalten der Fabeln<sup>18</sup>, mit ähnlicher und gleicher Motivik in mehreren Kulturen. So ist zum Beispiel der Storch stolz, der Hund ist treu und gutherzig, das Hündchen aber ist affektiert, die Katze ist schläfrig.<sup>19</sup> Die sehr enge Beziehung des Menschen zum Tier kommt vor allem durch die Umwandlung des Menschen in Tiere zum Ausdruck und umgekehrt (*Der Frosch König*<sup>20</sup> – ein Prinz wird zum Frosch und dann wieder zum Prinzen, *Das*

---

<sup>14</sup> Vgl. Giebel, Marion: *Tiere in der Antike. Von Fabelwesen, Opfertieren und treuen Begleitern*. 2005, S. 433.

<sup>15</sup> Vgl.

<https://www.kunst-fuer-alle.de/deutsch/kunst/bilder/kategorien/2/1520/index.htm>  
(Zugriff am 15.07. 2021).

<sup>16</sup> In Sulawesi, Indonesien, 45.000 Jahre alt geschätzt; Europa, Spanien, auf 40.000 Jahre geschätzt. In: Brumm, Adam (et al.): Oldest cave art found in Sulawesi. In: *Science Advanced*, Vol. 7 No. 3. In:

<https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.abd4648> (Zugriff am 15.07. 2021).

<sup>17</sup> Vgl. Fitzenreiter, Martin: *Die ägyptischen Tierkulte und die Religionsgeschichtsschreibung in Tierkulte im pharaonischen Ägypten und im Kulturvergleich*. IBAES 4 Berlin 2003, S. 229-259.

<sup>18</sup> Die älteste bekannte Fabel ist 4500 Jahre alt. Es ist die Mesopotamische Geschichte von der Mücke und vom Elefanten. Vgl. Alster, Brend: *Wisdom of Ancient Sumer*. Bethesda 2005, S. 343.

<sup>19</sup> Vgl. Pollak 2009, S. 2.

<sup>20</sup> Vgl.

*Märchen vom Fischer und seiner Frau*<sup>21</sup> – der in einen Butt verwandelte Prinz erfüllt Wünsche), oder Heirat zwischen Mensch und Tier (z. B. Mensch mit Stute in der griechischen Mythologie) und durch Mischwesen wie Zentaurus oder Sirene.<sup>22</sup> Anfang des 20. Jahrhunderts lässt Kafka Gregor Samsa sich in ein Ungeziefer verwandeln und bietet damit Stoff für gegenwärtige Literatur<sup>23</sup>. Die Figur Samsas findet Ausdruck auch in Zeichentrickfilmen<sup>24</sup>, Musik und sogar in Videospiele<sup>25</sup>.

In der zeitgenössischen Literatur kommt die Mensch-Tier-Beziehung vor allem im Werwolfmotiv zum Ausdruck.<sup>26</sup> Ein anderer Schwerpunkt in der gegenwärtigen künstlerischen Auseinandersetzung mit der Tierwelt ist das Artensterben, wie zum Beispiel der Katastrophenfilm *Jurassic Parc*<sup>27</sup>, der als Hintergrund das Aussterben von Dinosaurier hat.<sup>28</sup>

### 3. Cartoons und Semiotik

In der Auseinandersetzung mit Cartoons ist im Vorfeld eine Beschäftigung mit semiotischen Aspekten notwendig. Die Bild-Zeichen-Beziehung ist für diese Gattung definitiv.

---

[https://www.grimmstories.com/de/grimm\\_maerchen/der\\_froschkonig\\_oder\\_der\\_eisern\\_e\\_heinrich](https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/der_froschkonig_oder_der_eisern_e_heinrich) (Zugriff am 7.08.2021).

<sup>21</sup> Vgl.

[https://www.grimmstories.com/de/grimm\\_maerchen/von\\_dem\\_fischer\\_un\\_seiner\\_frau](https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/von_dem_fischer_un_seiner_frau) (Zugriff am 7.08.2021).

<sup>22</sup> Vgl. Servi, Katerina: *Griechische Mythologie*. Athen 2014. S. 69, 71, 89.

<sup>23</sup> Horne, Corbeyran: *Kafka, Franz; Die Verwandlung*. München 2010.

<sup>24</sup> Cesare, Gregory: *Die Verwandlung*. Mg. Productions 2003.

<sup>25</sup> <https://apps.apple.com/de/app/the-franz-kafka-videogame/id1237526610> (Zugriff am 7.08.2021).

<sup>26</sup> Diese Vorstellung ist unter anderem auch dadurch erklärbar, dass zum Beispiel Menschenginder von Wölfen geschützt in der Wildnis überleben konnten. vgl. <https://www.weltderwunder.de/artikel/wolfsmenschen-was-steckt-hinter-dem-mythos-vom-werwolf> (Zugriff am 7.08.2021).

<sup>27</sup> <https://www.imdb.com/title/tt0107290/> (Zugriff am 7.08.2021).

<sup>28</sup> Wikipedia vermerkt eine Liste von 106 Tieren, die in Literatur, Kinofilmen, Comics, Fernsehserien und in der Werbung als Logos oder Figuren/Begleiter anzutreffen sind. Dabei handelt es sich nicht um mythologische Tiere, die einen separaten Eintrag bekommen haben. [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_fiktionaler\\_Tiere](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_fiktionaler_Tiere) (Zugriff am 7.08.2021).

Seit der Antike stehen die Künste miteinander in Bezug, so war die Malerei Vorbild für die Sprachkunst und die visuelle Poesie. Heutzutage finden wir dieses Zusammenspiel von Text und Bild in Film, Fernsehen oder in Videospielen.<sup>29</sup> Eine andere Kunstform, in der sich Text und Bild ergänzen, sind Cartoons und Comics mit ihrem Zusammenspiel von verbalen und nonverbalen Zeichen. Weiterhin bestehen Cartoons aus Einzelbildern, wobei Comics als narrative Bildsequenzen zu verstehen sind.<sup>30</sup> Im Augenmerk der Kulturwissenschaftler und Semiotiker stehen das Zusammenspiel von Sprache und Bild, die Erzählung und ihre visuellen Darstellungsmittel, die zusammen den Sinn übermitteln. Dazu gehören als spezifische Mittel des Genres Strichzeichnungen mit den dazu gehörenden Geschwindigkeits-/Handlungslinien, die die Art, Richtung und Intensität der Bewegungen und Handlungen der Figuren zeigen, Grund, Farben, Kleckse und Größe Anordnung der Panels<sup>31</sup> und vor allem die Bildmetaphern<sup>32</sup>, die alle zur Übermittlung der Botschaft beitragen.<sup>33</sup> In diesem Zusammenhang spricht Roman Jakobson<sup>34</sup> über visualisierte Metaphern<sup>35</sup>, die als grafische Darstellungen von Sprache funktionieren.<sup>36</sup> Winfried Nöth zählt im *Handbuch der Semiotik* auch die

---

<sup>29</sup> Vgl. Assman, Aleida: *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. Berlin 2017, S. 83.

<sup>30</sup> Vgl. Nöth, Winfried: *Handbuch der Semiotik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart 2000, S. 491.

<sup>31</sup> Das Panel ist der Rand, der einen einzelnen Moment in einem Comic umgibt. Es grenzt eine Illustration ein, die eine Idee hervorbringt. Der Inhalt jedes Panels sollte ein vollständiger Gedanke sein, manchmal kann der Gedanke so kurz wie ein einzelnes Wort sein. Ein Panel ist ein eigenständiges Tool zum Erzählen von Geschichten. Steven Elis. In <https://www.clipstudio.net/how-to-draw/archives/160963> (Zugriff am 7.08.2021).

<sup>32</sup> Vgl. Nöth 2000, S. 492.

<sup>33</sup> Vgl. ebd.

<sup>34</sup> Jakobson, Roman: *On the linguistic aspects of translation*. Boston 1959, S. 261.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Beispiele dafür Licht/eine Lampe/eine Kerze für „Licht aufgehen“, Sterne über dem Kopf für „Sterne sehen“, Spirale für Schwindelgefühl. Ein Teil der in Cartoons eingesetzten grafischen Symbole wie zum ist älter als das Genre, zum Beispiel Herz als Zeichen für Liebe. Vgl. Nöth 2000, S. 492.

Zeichen der Lokalisierung und des Raumes<sup>37</sup>, die Zeichen für die Zeitdarstellung<sup>38</sup>, und die Darstellung akustischer Elemente<sup>39</sup> zu den nonverbalen Elementen der Cartoons und Comics.<sup>40</sup>

Eine besondere Rolle in Cartoons und Comics spielen die genrespezifische Schrift<sup>41</sup>, deren grafische Gestaltung bedeutungstragend ist, und die Sprech- und Denkblasen, die sich, je nach den verschiedenen dargestellten Sprechakten, (Geflüster, Zorn usw.), voneinander unterscheiden können.<sup>42</sup> Schrift/Text und Bild können sich dadurch unterscheiden, dass außerhalb des Bildes Blockschrift steht und dass, wenn sich der Text innerhalb des Bildes befindet, er in Sprech- und Denkblasen steht.<sup>43</sup>

In Uli Steins Cartoons sind alle von der Semiotik definierten, genrespezifischen Besonderheiten anzutreffen. Eine Eigenart der Cartoons aus *Tierleben* ist, dass die Texte innerhalb des Bildes nicht in Sprechblasen stehen. Wenn diese Texte Äußerungen verschiedener Gestalten darstellen, weist meistens ein Strich auf die Figur, die die Äußerung macht.

#### 4. Uli Steins *Tierleben*

Im Buch *Tierleben* fasst Lappan über 450 Tiercartoons zusammen. Protagonisten sind Steins berühmte freche Maus, Katzen, Hunde, Pinguine, Pelikane, Störche, Reptilien und andere Wild- und Nutztiere. In den meisten Fällen weisen diese Tiere

---

<sup>37</sup> Dazu zählen Perspektive, Zoom-Effekte, Raumbegrenzung durch Panelränder und Raumerweiterung durch Überschreitung der Panelränder. Vgl. ebd.

<sup>38</sup> Dazu gehören Kennzeichnung von Dauer, Geschwindigkeit und Tempo, dargestellt durch kleine/große Anzahl der Panels für ein Ereignis beziehungsweise durch Lücken. Vgl. Nöth 2000, S. 492.

<sup>39</sup> Akustische Elemente werden meistens durch Form, Größe und Farbe der Sprechblasen und der Schrift dargestellt. Vgl. ebd., S. 492.

<sup>40</sup> Vgl. ebd., S. 493-494.

<sup>41</sup> Je nach Sprecher wird gotische, kyrillische, griechische Schrift eingesetzt. Furcht, laute Geräusche oder ein langer Schrei werden mit verwackelter Schrift, fetten Buchstaben und wiederholten Vokale dargestellt. Satzzeichen und Buchstaben können auch allein Inhalte wiedergeben: ein Fragezeichen bedeutet Überraschung, ein Ausrufezeichen Achtung oder dreimal der Buchstabe Zett (zzz), Schlaf. Vgl. Nöth 2000, S. 493.

<sup>42</sup> Vgl. ebd., S. 495.

<sup>43</sup> Vgl. ebd.

ihre artspezifischen Eigenschaften auf, häufig in Kombination mit menschlichen Eigenschaften, oder mit Eigenschaften anderer Tiere. In den Cartoons interagieren Tiere mit Menschen, oder Tiere der gleichen oder anderen Spezies miteinander. In jedem Fall übernehmen sie, so wie in der Fabel, Eigenschaften und Tätigkeiten der Menschen und sie erleben Alltagssituationen wie Schule (Abb. 1<sup>44</sup>), Familienleben (Abb. 2<sup>45</sup>), gemeinsamer Urlaub (Abb. 3<sup>46</sup> und Abb. 4<sup>47</sup>) gemeinsames Essen (Abb. 7<sup>48</sup>), gemeinsame Freizeit, nörgelnde Ehefrauen (Abb. 8<sup>49</sup>), Paartherapie (Abb. 9<sup>50</sup>), Werbung<sup>51</sup>, finanzielle Probleme (Abb. 10<sup>52</sup>). Manchmal behalten die Tiere ihre artgemäßen Eigenschaften, vor allem die Katzen und die Hunde. Wenn Menschen mit Tieren interagieren, übernehmen sie häufig Eigenschaften der Tiere, sie dienen den Tieren. Es gibt Situationen, in denen exotische Tiere (Schlangen, Pinguine, aber auch Maulwürfe) die Rolle traditioneller Haustiere übernehmen. Wenn die Interaktion Mensch-Tier dargestellt wird, dann handelt es sich meistens um Adoptivverhältnisse, d.h. der Mensch übernimmt die Elternrolle und das Tier die Kinderrolle, und die Beziehung ist voller Hingabe, Liebe, Verspieltheit. Mit der übertriebenen Hinwendung, dem Mangel an Fähigkeit zur Distanz wird liebevoll umgegangen, es gibt keinen Spott oder Häme.

#### 4.1 Katze

Ungefähr 40% der Cartoons aus *Tierleben* sind von Katzen bevölkert. Wenn sie mit Menschen interagieren, stellen sie sich selbst dar, sie haben die klassischen Eigenschaften ihrer Vorbilder: Sie sind verwöhnt und wählerisch, meistens auf der Jagd nach Mäusen und Vögel. Von den Menschen werden sie als die eigenen Kinder empfunden – sie selbst halten sich für die Herren der Menschen.<sup>53</sup> (Abb. 5). In diesen Cartoons herrschen Adoptivverhältnisse vor, was eine wichtige Quelle für

---

<sup>44</sup> Stein, Uli: *Tierleben* Hamburg 2020, S. 316.

<sup>45</sup> Ebd., S. 35.

<sup>46</sup> Ebd., S. 257.

<sup>47</sup> Ebd., S. 19.

<sup>48</sup> Ebd., S. 242.

<sup>49</sup> Ebd., S. 119.

<sup>50</sup> Ebd., S. 232.

<sup>51</sup> Ebd., S. 325.

<sup>52</sup> Ebd., S. 243.

<sup>53</sup> Vgl. Pollak 2009, S. 2.



den Humor darstellt. Katzen dürfen alles Mögliche: Mäuse im Toaster grillen<sup>54</sup>, Mäuse zu Ostereiern bemalen<sup>55</sup> und bekommen alles, wovon die Herren überzeugt sind, sie würden es brauchen. Nur um das Jagen und Erbeuten steht es schlecht: Die Katzen werden meistens rechtzeitig davon abgehalten (Abb. 6<sup>56</sup>). Nur eine Katze landet beim Tierarzt, weil der verschluckte Vogel gerettet werden soll; durch ein Wortspiel erfahren wir, dass eine andere Katze einen preisgekrönten Vogel verschluckt hat. Es heißt: „Deine Katze hat auf der Ziervogelschau den ersten Preis geholt.“ „Die Tür des Vogelkäfigs stand offen.“<sup>57</sup>

Wenn in den Cartoons Katzen zusammen mit Mäusen erscheinen, dann geben sie fast immer die Konstellation aus den klassischen Zeichentrickfilmen ab: Katze verfolgt Maus, Maus überlistet Katze. So werden Katzen von Hunden mit Mäusen geködert<sup>58</sup>, eine Katze gibt den Köder für ein Hunderennen ab.<sup>59</sup>

Katzen unter sich oder mit anderen Tieren übernehmen vollständig die Eigenschaften von Menschen, wobei die artgerechten Eigenschaften eher in den Hintergrund treten. Die dargestellten Situationen widerspiegeln reale oder imaginäre Ereignisse, die Gewohnheiten oder das Verhalten bestimmter Gruppen betonen.<sup>60</sup>

Schon auf dem Umschlag des Buches sehen wir Katze, Hund und zwei Mäuse in einem Rettungsring, umgeben von Pinguinen, die drohen, den Schwimmreifen zu zerstechen. Die einzigen Tiere mit artspezifischen Eigenschaften aus diesem Bild sind die Pinguine.<sup>61</sup>

Es gibt eine Katzenhochzeit – das Brautpaar soll bitte „ja, ich will“<sup>62</sup> und nicht „ja, wenn’s sein muss“<sup>63</sup> sagen; Katze, Hund und Maus besichtigen eine

---

<sup>54</sup> Stein 2020, S. 70.

<sup>55</sup> Ebd., S. 72.

<sup>56</sup> Ebd., S. 56.

<sup>57</sup> Ebd., S. 78.

<sup>58</sup> Ebd., S. 25.

<sup>59</sup> Ebd., S. 21.

<sup>60</sup> Vgl. Constantinescu, Viorica Mihaela et al. (Hgg.): *Pictorial – Verbal Interplay in Romanian Cartoons*. In: *Humour and Culture: Romanian Humour*. Kraków 2020, S. 91.

<sup>61</sup> Stein 2020, Umschlag 1.

<sup>62</sup> Ebd., S. 200.

<sup>63</sup> Ebd.

Ausstellung, das Bild von einem Knochen neben einem Stück Käse auf einem Teller begeistert Hund und Maus, die Katze versteht diese Art von Kunst nicht<sup>64</sup>; das Katzenkind hat den Papa im Sand begraben und findet ihn nicht mehr (Abb. 3<sup>65</sup>); Hund und Katze betrachten die mit dem Spatz frisch verlobte Maus und stellen fest, dass so eine Verbindung nicht gut gehen kann<sup>66</sup>; die Katze verdirbt einem Pinguin die Immobiliengeschäfte, weil sie vor dem Mauseloch steht<sup>67</sup>; ein Schwein meint über ein Katzenbaby, es solle vielleicht später nicht mehr dem Vater so ähneln<sup>68</sup>. Lebenssituationen und Gefühle wie chaotischer Familienurlaub, unpassende Partner, Schadenfreude, Kunstgeschmack und sogar Kritik werden unbeschwert dargestellt und sprechen daher ein breites Leserpublikum an.

#### 4.2 Die anderen Tiere

Im Falle aller anderen Tiercartoons kann man die gleiche Einteilung wie bei der Katzenwelt vornehmen, und zwar: Wenn die Tiere in Interaktion mit Menschen dargestellt werden, haben sie ihre artspezifischen Eigenschaften, oder die Eigenschaften, die ihnen Menschen zuschreiben. Sobald sie unter sich bleiben, übernehmen sie auch Eigenschaften der Menschen, wobei aber die tierspezifischen Eigenschaften aussagekräftig bleiben meistens, um die humorvolle Situation zu verstärken.

Exemplarisch wird hier die Eltern-Kinder-Beziehung untersucht, die mit den verschiedensten Tieren dargestellt wird. Es überwiegen Themen wie zum Beispiel Fürsorge für das Kind: Es gibt die Schlangenmutter, die das Baby mit dem Schnuller – einer Maus – beruhigt<sup>69</sup>; eine Haifischmama, die sich um den neuen Zahn des Babys<sup>70</sup>sorgt, oder eine Pinguinmama, die ihrem kleinen Pinguin erlaubt, nur Schnee zu essen, der nicht gelb gefärbt ist<sup>71</sup>. Eltern im Umgang mit ihren Kindern stellen auch ein häufig angetroffenes Motiv dar. So will die Pinguinmutter das

---

<sup>64</sup> Vgl. ebd., S. 157.

<sup>65</sup> Vgl. ebd., 257.

<sup>66</sup> Vgl. ebd., S. 167.

<sup>67</sup> Vgl. ebd., S. 278.

<sup>68</sup> Vgl. ebd., S. 272.

<sup>69</sup> Vgl. ebd., S. 35.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 68.

<sup>71</sup> Vgl. ebd., S. 42.

Bügelbrett für sich haben, die kleinen Pinguine sollen anderswo surfen üben<sup>72</sup>, einem Pinguinkind wird von den Eltern verboten, sich in einen Fisch zu verlieben<sup>73</sup>, Mäuseeltern verbieten den Klingelton „Miau“<sup>74</sup>. Typisch für die Eltern-Kind-Beziehung ist auch das Verwöhnen des Nachwuchses. So darf ein Kängurukind im mütterlichen Beutel baden<sup>75</sup>, ein anderes verlässt den Beutel und telefoniert auf dem Kopf der Mutter<sup>76</sup>, die Spatzenmutter bringt Verpflegung von McDonald's<sup>77</sup>, in einer anderen Spatzenfamilie muss der Vater noch einmal weg, Ketchup und Mayo holen, weil die Kleinen sonst nicht essen wollen,<sup>78</sup> ein Pinguinkind testet eine untypische Frisur<sup>79</sup> und ein neu geborenes Pinguinbaby fragt nach dem Besitztum der Familie<sup>80</sup>. Ein anderes, allgemein bekanntes familienspezifisches Thema sind Schule und Erziehung. Gleich zweimal kritisiert die Mäusefamilie die Zeugnisse, einmal haben die Eltern ein Problem mit dem sehr schlechten Ergebnis beim „nagen“<sup>81</sup>, ein anderes Mal redet sich das Mäuschen mit der Ausrede heraus, es wolle nicht ein überqualifizierter Arbeitsloser werden<sup>82</sup>. Mit den Lehrern konfrontiert, haben die Schüler immer eine witzige Ausrede parat: Der Rhein sei ein Buchstabe länger als die Elbe<sup>83</sup>, ein geprüftes Juristenkind möchte die Aussage verweigern, weil sie ihn belasten würde. Meistens verstricken sich die Eltern in Erklärungen. So erklärt der Pinguinpapa, Norden sei überall<sup>84</sup>, der Schweinepapa schafft es mit der Aufklärungsdiskussion nicht und kommt über Sparschweine zu sprechen.<sup>85</sup> Die dargestellten Lebenssituationen sind allgemein bekannt, die

---

<sup>72</sup> Vgl. ebd., S. 168.

<sup>73</sup> Vgl. ebd., S. 159.

<sup>74</sup> Vgl. ebd., S. 193.

<sup>75</sup> Vgl. ebd., S. 140.

<sup>76</sup> Vgl. ebd., S. 397.

<sup>77</sup> Vgl. ebd., S. 50.

<sup>78</sup> Vgl. ebd., S. 388.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., S. 277.

<sup>80</sup> Vgl. ebd., S. 249.

<sup>81</sup> Ebd., S. 83.

<sup>82</sup> Vgl. ebd., S. 160.

<sup>83</sup> Vgl. ebd., S. 176.

<sup>84</sup> Vgl. ebd., S. 89.

<sup>85</sup> Vgl. ebd., S. 252-254.

Ähnlichkeit der Kinder mit den Eltern<sup>86</sup> oder die Abstammung kommen auch zur Sprache.<sup>87</sup>

In allen Fällen stellen die Texte eine Ergänzung der Bilder dar, es geht nie um die Beschreibung der Bilder in Textform. Am besten sind alle diese Merkmale aus dem Cartoon zum Schüleraustausch (Abb. 3) ersichtlich. Die Situation ist in vielen Kulturen bekannt, es ist nicht relevant, anhand welcher Tiere die Situation dargestellt wird, die artspezifischen Eigenschaften der Tiere werden aber in der Interaktion relevant. Die Pinguinmutter und die Kängurumutter passen jeweils auf das andere Kind auf, die Aussagen der kleinen Tiere sind nicht vom Bild getrennt und ein Strich zeigt die Zugehörigkeit des jeweiligen Textes zur Figur. Die Mütter teilen sich die Denkblase „Scheißschüleraustausch“<sup>88</sup>, deren Unzufriedenheit entstammt der realen Unmöglichkeit eines Pinguins und eines Kängurus, sich an die jeweiligen geografischen und artspezifischen Bedingungen anzupassen. Die Aussagen der Protagonisten sind keine Beschreibung der grafisch dargestellten Situation, sondern stellen eine erklärende Ergänzung des Bildes dar und machen die abgebildete Sequenz zu einer Geschichte.

## 5. Humor

Der Humor in Steins Cartoons ist Ergebnis der Wechselwirkung zwischen Bild- und Sprachelementen. Meistens entsteht die Pointe aus der gegenseitigen Ergänzung auch in den Fällen, wo der Humor hauptsächlich durch Wortspiele und Redewendungen entsteht. In diesen Fällen wird ein visuelles Element durch ein Wort wiederholt<sup>89</sup>, das im selben Kontext auch eine andere Bedeutung haben kann. Wortspiele beruhen auf Polysemie (Abb. 11<sup>90</sup>, Abb. 12<sup>91</sup>). Darüber hinaus setzt Stein auf rhetorische Stilmittel wie Übertreibung, Widerspruch und Metaphern.

---

<sup>86</sup> Vgl. ebd., S. 36.

<sup>87</sup> Vgl. ebd., S. 55.

<sup>88</sup> Vgl. ebd., S. 19.

<sup>89</sup> Der „Wetterfrosch“ ist ein richtiger Frosch in einem Glass, dessen Verhalten das Wetter voraussehen soll. Wenn der Beobachter gefragt wird, wie das Wetter sein wird, ist der Frosch gerade beim Koten dabei, so antwortet der Mann „Scheiße“. In: Stein 2020, S. 192.

<sup>90</sup> Ebd., S. 192.

<sup>91</sup> Ebd., S. 341.

Es folgen einige Beispiele aus den Cartoons, in denen Tiere miteinander in Familiensituationen agieren. Zwei Cartoons haben als Protagonisten Schweineeltern und Ferkel: in dem einen erklärt die Mutter dem Schweinchen, alle Männer seien Schweine, das Ferkelchen versteht nicht, wo das Problem sein könnte.<sup>92</sup> In dem anderen Cartoon, initiiert der Schweinevater eine Aufklärungsdiskussion, bringt es aber nicht weiter als über den Schlitz auf dem Sparschwein aus Ton zu sprechen.<sup>93</sup> Schlangeneltern beschließen ihr zukünftiges Baby, falls ein Mädchen, „Natterlie“<sup>94</sup> zu nennen, eine Schlangenmama erklärt der Tochter, die Klapperschlange würde die (Schlangen)Babys bringen<sup>95</sup>. Eine Holzwurmmama ruft ihre am Bettpfosten nagenden Kinder runter zum „Nachtisch“<sup>96</sup>, eine andere schickt ihre Kinder „ins Brettchen“<sup>97</sup>, eine weitere Holzwürmerfamilie freut sich, sie habe „wurmfreie“ Bude. Vogeleltern wundern sich, was das Junge in der Schule angestellt habe. Aus der Zeichnung ist nicht ersichtlich, um welche Tiere es sich handelt, die Leser erfahren das aus dem Text, denn die beiden wurden zum „Elsternabend“<sup>98</sup> zitiert. Katze, Pinguin, Geier, zwei Mäuse und ein Schwein schauen sich enttäuscht ein Fußballspiel an. Der Pinguin ärgert das Schwein mit der Aussage, der Schiedsrichter sei unter aller Sau<sup>99</sup> und unter den Hühnern taucht wegen der Pfauenquote auch ein Pfau auf. Politisch korrekt gibt sich die Puppentheaterpuppe, eine Katze, die die Mäuschen im Publikum mit Kinderinnen und Kinder anspricht, was das Publikum auf eine Frauengruppe als Veranstalter schließen lässt.<sup>100</sup>

## 6. Fazit

Cartoons von Uli Stein wurden ins Italienische, Französische, Finnische, Englische, Holländische und Chinesische übersetzt und international veröffentlicht und millionenfach aufgelegt. Anders als die Cartoons, deren Humor aus Wortspielen

---

<sup>92</sup> Ebd., S. 10.

<sup>93</sup> Ebd., S. 252-254.

<sup>94</sup> Ebd. S. 178.

<sup>95</sup> Ebd., S. 14.

<sup>96</sup> Ebd., S. 262.

<sup>97</sup> Ebd., S. 368.

<sup>98</sup> Ebd., S. 298.

<sup>99</sup> Ebd., S. 85.

<sup>100</sup> Ebd., S. 230.

oder ausgangskulturellen Bezügen und Anspielungen entstammt<sup>101</sup>, sind die Cartoons, die auf Situationskomik bauen, viel leichter übersetzbar. Die Tatsache, dass diese in sehr verschiedenen Kulturen rezipiert wurden, beweist, dass die Welt des Künstlers Uli Stein viele gemeinsame soziale, kulturelle, und allgemein menschliche Aspekte mit dem Leserpublikum aus den verschiedensten Kulturen teilt, und dass die dargestellten realen und imaginären Ereignisse, die die Gewohnheiten und das Verhalten bestimmter Gruppen betonen<sup>102</sup>, allgemein bekannt sind. In allen dargestellten Situationen zeigt sich Stein als ein feiner Beobachter der menschlichen Psyche und Verhaltensweise, was letztendlich zum ungewöhnlichen internationalen Erfolg seiner Cartoons führen konnte.

#### Literatur

##### Primärliteratur

Stein, Uli: *Tierleben*. Hamburg 2020.

##### Sekundärliteratur

Alster, Brend: *Wisdom of Ancient Sumer*. Bethesda 2005.

Assman, Aleida: *Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen*. Berlin 2017.

Bierbaum, Otto Julius: *Yankeedoodle Fahrt und andere Reise geschichten*. München 1909.

Bouko, Catherine/Laura Calabrese/Orphée De Clercq: *Cartoons as Interdiscourse: A quantitative Analysis of Social Representations Based on Collective Imagination in Cartoons Produced after the Charlie Hebdo Attack in Discourse, Context and Media*. Amsterdam 2017, S. 24-33.

Cesare, Gregory: *Die Verwandlung* Mg. Productions. 2003.

Constantinescu, Mihaela Viorica et al. (Hgg.): *Pictorial verbal interplay in Romanian cartoons*. In: *Romanian Humour*. Krakow: 2020. S. 89-115.

Diaconu, Ioana Andrea: Körper und Sprache in *Die 68'er CARTOONS*. In: Puchianu, Carmen Elisabeth (Hg.) *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung. Band 21*. Brasov 2020, S. 45-61.

Fischer, Markus: *Der ewige Tanz zwischen Distanz und Nähe*. Winterthur 2005-2006.

---

<sup>101</sup> Die Cartoons von Punkt 5 sind hier gemeint.

<sup>102</sup> Vgl. Constantinescu, Mihaela Viorica et al. (Hgg.): *Pictorial Verbal Interplay in Romanian Cartoons*. In: *Romanian Humour*. Krakow 2020, S. 91.

- Fitzenreiter, Martin: Die ägyptischen Tierkulte und die Religionsgeschichtsschreibung. In: *Tierkulte im pharaonischen Ägypten und im Kulturvergleich*. IBAES 4 Berlin 2003, S. 229-259.
- Giebel, Marion: *Tiere in der Antike. Von Fabelwesen, Opfertieren und treuen Begleitern*. Darmstadt 2005.
- Geiger, Theodor: Das Tier als geselliges Subjekt. In: *Forschungen zur Völkerpsychologie und Soziologie*. Band X, 1. Halbband: *Arbeiten zur biologischen Grundlegung der Soziologie*. C. L. Hirschfeld. Leipzig 1931.
- Horne, Corbeyran: *Kafka, Franz: Die Verwandlung*. München 2010.
- Jacobson, Roman: *On the linguistic aspects of translation*. Boston 1959.
- Nöth, Winfried: *Handbuch der Semiotik*. 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart 2000.
- Servi, Katerina: *Griechische Mythologie* Athen 2014.
- Ottersted, Carola/Michael Rosenberger (Hgg.): *Gefährten, Konkurrenten, Verwandte. Die Mensch-Tier-Beziehung im Wissenschaftlichen Diskurs*. Göttingen 2011.
- Teutsch, Gerhard M.: *Mensch und Tier. Lexikon der Tierschutzethik*. Göttingen 1968.

#### Internetquellen

- Diaconu, Ioana Andrea: The German protests of 68 as the source of humour in “die 68er CARTOONS”. In: Săftoiu, Razvan (Hg.): *Bulletin of the Transilvania University of Braşov Series IV: Philology and Cultural Studies • Vol. 12 (61) No. 2* Braşov 2019. In: <https://doi.org/10.31926/but.pcs.2019.61.12.22> (Zugriff am 15.07.2021).
- <https://apps.apple.com/de/app/the-franz-kafka-videogame/id1237526610> (Zugriff am 7.08.2021).
- <https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/bioethik/321737/mensch-tier-in-kunst-und-literatur> (Zugriff am 15.07.2021).
- <https://www.duden.de/rechtschreibung/Fabel> (Zugriff am 7.08.2021).
- <https://www.dwds.de/wb/Fabel> (Zugriff am 7.08.2021).
- <https://www.imdb.com/title/tt0107290/> (Zugriff am 7.08.2021).
- <https://www.kunst-fuer-alle.de/deutsch/kunst/bilder/kategorien/2/1520/index.htm> (Zugriff am 7.08.2021).
- [https://www.grimmstories.com/de/grimm\\_maerchen/der\\_froschkonig\\_oder\\_der\\_eiserne\\_heinrich](https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/der_froschkonig_oder_der_eiserne_heinrich) (Zugriff am 7.08.2021).
- [https://www.grimmstories.com/de/grimm\\_maerchen/von\\_dem\\_fischer\\_un\\_seiner\\_frau](https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/von_dem_fischer_un_seiner_frau) (Zugriff am 7.08.2021).

<https://www.science.org/action/doSearch?AllField=sulawesi> (Zugriff am 7.08.2021).

<https://www.weltderwunder.de/artikel/wolfsmenschen-was-steckt-hinter-dem-mythos-vom-werwolf>. (Zugriff am 7.08.2021).

<https://www.ulistein.de/person.html> (Zugriff am 7.08.2021).

<https://ulistein-stiftung.de/ueber-uns/> (Zugriff am 7.08.2021).

<https://de.wikipedia.org/wiki/Cartoon> (Zugriff am 7.08.2021).

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_fiktionaler\\_Tiere](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_fiktionaler_Tiere) (Zugriff am 7.08.2021).



Anhang

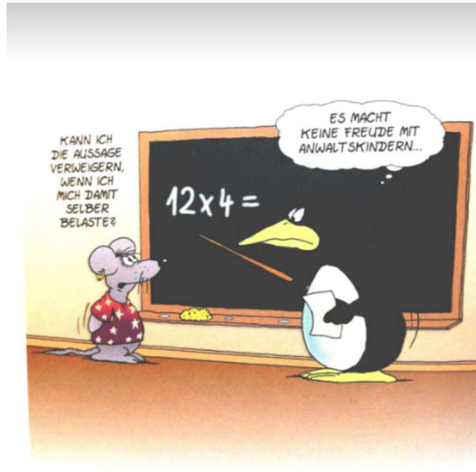


Abb. 1

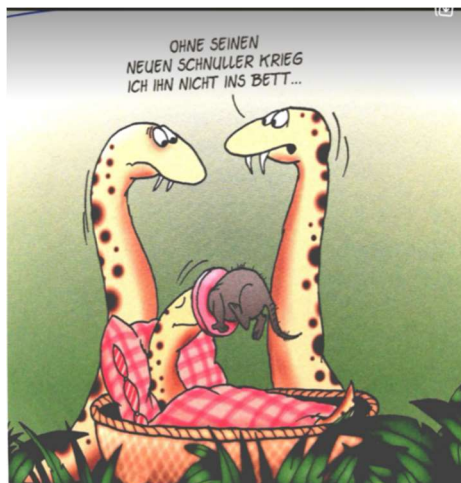


Abb. 2



Abb. 3.



Abb. 4.



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

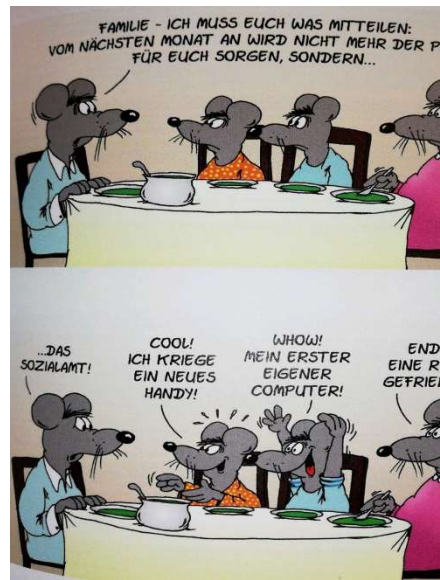


Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

## Literatur